

Philipp Kaßbeck, Ihr Zeitgenosse, erzählt sein Leben

Der zweite Beitrag unserer Reihe:

„Die Wirrnis unserer Zeit in Lebensläufen“

Das Leben von Philipp Kaßbeck ist charakteristisch für die Schicksale von vielen Menschen, die heute am Ende der Zwanzig stehen. Diese jungen Menschen stürzten von Erlebnis zu Erlebnis, ohne etwas festhalten zu können und zu sehr berauscht von sich, um wirklich etwas zu erleben, Erfahrungen zu machen, zu lernen. Was allgemein als Richtungslosigkeit und Mangel an Verantwortung erscheint, entsteht in Wahrheit aus dem Fehlen jener Demut vor dem Leben, die Menschen nicht eingeboren ist, sondern die sie nur im Zwang einer überlegenen Ordnung als Erfahrung erwerben können. Kaßbeck ist heute 29 Jahre alt. Er ist Leiter eines künstlerischen Unternehmens, er hat hinter sich einen Strudel von Erlebnissen aufwühlendster Art. Es ist ein Wunder, daß er nicht, wie viele seiner Altersgenossen mit ähnlichen Erlebnissen, völlig aufgerieben wurde. Aber welche Kräfte müssen diese jungen Menschen in den nächsten zehn Jahren noch aufbringen, damit sie an dem neuen Aufbau der Gesellschaft mitwirken können.

„Das war am Tage nach der Schlacht bei Tannenberg“

Bis zum Stimmwechsel spielt er allein. Dann brechen die Gedichte und der Wandervogel aus, die dichten, körpernahen Knabenfreundschaften und die noch ganz gestaltlosen, unpersönlichen Liebesgeschichten mit ein paar „höheren Töchtern“.

Sonderbar, wie das damals war. Es schien ganz gleich, ob sie Irmgard oder Lore, Lotte oder Hilde hieß — man konnte einfach eine gegen die andre austauschen. Philipp weiß keins der Gesichter von damals mehr.

Morgens früh, beim Sonnenaufgang, wurden die strahlendsten Gedichte und Gesänge geschrieben. Und abends lag er — des Winters im Bett, des Sommers im Kornfeld — und quälte sich wie alle Jungen. Und es half nichts, daß er ein riesenhaftes weißes Blatt mit drei großen schwarzen Kreuzen an die Zimmerwand heftete. Alle Qual, alle Not, alles Entsetzen halfen nichts. Eine Frau hat ihm geholfen (Frauen sind das einzige, was hilft). Sie zeigte ihm zum erstenmal auf seine Bitte, ohne Scham,